

# Eine Rechenmaschine in Taschenformat

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **6 (1951)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-654168>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bei der Beobachtung verschiedener meteorologischer Erscheinungen, ergab sich oft eine weitgehende Spezialisierung. Will man z. B. über Sonnenvorgänge Bescheid wissen, so stellt die Eidgenössische Sternwarte in Zürich die Sonnenflecken-Relativzahlen zur Verfügung. Für Nordlichtbeobachtungen ist hauptsächlich das Observatorium Prof. Störmers in Tromsø zuständig, während Prof. Milankovitch (Belgrad) über die Strahlungsverhältnisse der Vorzeit am besten Auskunft geben kann, auf welchem Gebiete er längst als internationaler Experte anerkannt ist. Daneben sind wertvolle Beobachtungen aus De Bilt (Holland), Uccle (Belgien) oder Kodaikanal (Indien) erhältlich, um nur einige Zentren von Spezialforschungen zu nennen. Aber Tokio ist ebenso gerne bereit, seine Wetterbeobachtungen zu senden, wie es in ähnlicher Weise die Observatorien von Djakarta oder Kairo tun.

Zur Sicherung der Schifffahrts- und Luftwege über den Atlantik, ebenso wie zur Erhöhung der Treffsicherheit unserer eigenen Wettervorhersagen, stehen auf internationaler Basis gegenwärtig 13 Schiffe in Dienst, die regelmäßig ihre Wettermeldungen funken. Sieben von diesen fest verankerten Plätzen werden von den Vereinigten Staaten unterhalten, einer wird in Gemeinschaft mit Kanada betrieben, zwei stellt England, einen weiteren davon im Verein mit Norwegen und Schweden, für

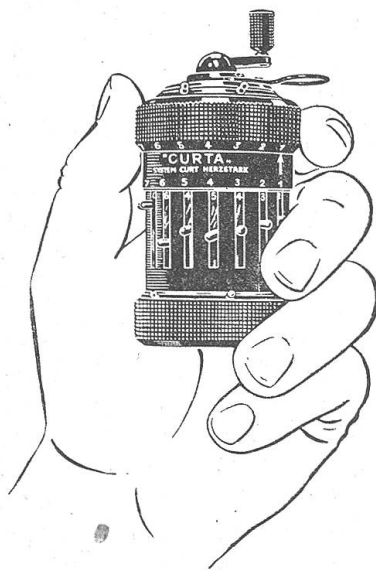
einen kommt Frankreich auf und der dreizehnte endlich wird gemeinsam von Holland und Belgien betreut, die einander alle drei Wochen im Dienste ablösen<sup>1)</sup>.

Zum Schlusse unserer Betrachtungen, in denen die enge Verflechtung der Wetterdienste aller Länder miteinander aufgezeigt werden sollte, wollen wir auch noch der übergeordneten politischen Bemühungen gedenken, die den spontan gesetzten Bestrebungen der Meteorologen entgegenkommen. So ist der vertiefte Austausch von Erfahrungen und die technische Zusammenarbeit aller Länder untereinander vorgesehen. Die UNESCO arbeitete einen Plan der Koordinierung wissenschaftlichen Forschens aus und will weiters ein Institut für zwischenstaatliche Studien des Witterungsablaufes auf der Südhalbkugel ins Leben rufen und die arktischen und antarktischen Studien auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Schon vor einigen Jahren tagte in London wieder eine internationale meteorologische Konferenz — die letzte fand vorher 1935 in Warschau statt —, und 1947 traten die Teilnehmer vieler Staaten zu einer gleichen Tagung in Washington zusammen. Es ist sicher, daß die meteorologische Zusammenarbeit schon jetzt wiederum einen beachtlichen Fortschritt verzeichnen darf, einen Fortschritt, der in vielen Fällen vorbildlich für — manche Politiker sein könnte.

<sup>1)</sup> Solche Wetterschiffe werden auch im Pazifischen Ozean von den Ufernationen unterhalten.

## Eine Rechenmaschine in Taschenformat

Im vergangenen Jahr war auf mehreren Ausstellungen und Messen des europäischen Kontinents eine von der Schweizer Firma Contina A.G. erzeugte, sehr handliche Taschenrechenmaschine zu sehen, die den Namen „Curta“ trägt. Die Maschine wiegt bloß 230 g und hat bei zylindrischer Form einen Durchmesser von 5 cm und eine Länge von nicht ganz 9 cm. Die Kurbel ist an der oberen Stirnfläche des dosenförmigen Apparates angeordnet, der leicht in der Hand gehalten und bequem in der Manteltasche mitgetragen werden kann. Die kleine Rechenmaschine addiert, sub-



DK 681.142-181.4  
trahiert, multipliziert, dividiert, quadriert, kubiert und vermag auch Quadratwurzeln zu ziehen, kurz es können mit ihr alle Rechenoperationen, die mit den normalen Maschinen gemacht werden können, ausgeführt werden. Trotz ihrer minimalen Größe liefert „Curta“ die Endresultate bis auf 11 Dezimalstellen. Dieses neue Meisterwerk schweizerischer Feinmechanik, das die Vorzüge des Rechenschiebers (handliches Format) und die der Rechenmaschine (größte Genauigkeit) in sich vereinigt, stellt sowohl für den Techniker als auch für den Kaufmann einen wertvollen Rechenbehelf dar. Ing. B.